

der Schoa ebenso angesprochen wie die umfassendere Frage der Menschenrechte. Es wurde mit Recht anerkannt, daß der Antisemitismus ebenso wie jede andere Form des Rassismus „eine Sünde gegen Gott und die Menschheit“ und als solche von allen abzulehnen und zu verurteilen sind. In einem erneuerten Geist der Zusammenarbeit haben katholische und jüdische Delegierte neue Richtlinien für ihr gemeinsames Bemühen ausgearbeitet, die Menschenrechte zu verteidigen sowie Freiheit und Würde der Menschen zu schützen, wo sie fehlen oder gefährdet sind, und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt zu fördern. Ich möchte den Britischen Rat für Christen und Juden aus ganzem Herzen ermuntern, sein Wirken für die Förderung des freundschaftlichen Dialogs, des brüderlichen Verständnisses und des Austauschs geistlicher Werte fortzusetzen, sowohl auf nationaler Ebene wie beim internationalen Rat für Christen und Juden, zu dem Sie gehören.

Endlich möchte ich bei dieser Gelegenheit erneut die Trauer, aber auch die Hoffnung aussprechen, die ich mit der Bevölkerung des Heiligen Landes, dem Land unserer Väter im Glauben, teile. Mit euch und mit allen, die Erben des Glaubens Abrahams sind – und ich denke dabei auch an unsere islamischen Brüder und Schwestern –, stimme ich in das Gebet des Psalmisten ein:

„Erbittet für Jerusalem Frieden! Wer dich liebt, sei dir geborgen, Friede wohne in deinen Mauern, in deinen Häusern Geborgenheit!“ (Ps 122,6–7).

Gebe Gott, daß der Fortschritt hin zum Frieden im Heiligen Land nicht mehr lange auf sich warten läßt!

Englischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XIII,2 1990 (Luglio-Dicembre), Vatikanstadt 1992, 1202f.; Übersetzung aus: Der Apostolische Stuhl 1990. Ansprachen, Predigten und Botschaften des Papstes. Erklärungen der Kongregationen. Vollständige Dokumentation, Vatikanstadt/Köln o. J., 1134f.

K.I.15'

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an die Mitglieder des Internationalen Verbindungskomitees zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum am 6. Dezember 1990

Das Internationale Verbindungskomitee zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum, gebildet aus Mitgliedern des Jüdischen Internationalen Komitees für Interreligiöse Konsultationen und der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden, beging mit einer Studienbegegnung vom 5./6. Dezember 1990 den 25. Jahrestag der feierlichen Verabschiedung der Konzilerklärung „Nostra aetate“ vom 28. Oktober 1965 (→ Band I, K.I.8). Die Begegnung schloß mit einer päpstlichen Audienz. In seiner Grußadresse sprach Papst Johannes Paul II. von der „absoluten Einzigartigkeit“ der Erwählung und vom Geheimnis des jüdischen Volkes sowie von der Verbundenheit der Kirche mit diesem. Besondere Aufmerksamkeit fanden das Bemü-

hen des Papstes, dem jüdischen Selbstverständnis gerecht zu werden, sowie sein Zitat aus dem Talmud.

Eminenzen, Exzellenzen,
sehr geehrte Besucher!

1. Als Delegierte des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Gespräche und Mitglieder der Kommission für religiöse Beziehungen zu den Juden sind Sie zusammengekommen, um den 25. Jahrestag seit dem Erscheinen der Erklärung *Nostra aetate* des Zweiten Vatikanischen Konzils zu begehen. Was Sie feiern, ist in Wirklichkeit nichts anderes als das göttliche Erbarmen, das Christen und Juden dazu führt, einander bewußt zu werden, in Achtung, Zusammenarbeit und Solidarität zusammen zu leben. Wir wissen, daß wir die gleiche Hoffnung und die Abraham und seinen Nachkommen gegebenen Verheißungen teilen, und ich bin wirklich erfreut, daß ich Sie in diesem Hause willkommen heißen darf! „Baruch haba be-Schem Adonai!“ „Gesegnet sei der, der kommt im Namen des Herrn!“ (*Ps* 118/117,26).

2. Das kurze, aber bedeutsame Dokument *Nostra aetate* nahm in der Arbeit des Konzils eine wichtige Stelle ein. Nach einem Vierteljahrhundert hat es nicht an Bedeutung verloren. Seine Stärke und sein bleibendes Interesse verdankt das Dokument der Tatsache, daß es zu allen Völkern und über alle Völker aus einer religiösen Perspektive spricht, einer Perspektive, die unter den zahlreichen Dimensionen der menschlichen Person, welche das Abbild des Schöpfers ist (vgl. *Gen* 1,26), die tiefste und geheimnisvollste darstellt. Die universale Offenheit der Erklärung *Nostra aetate* aber ist verankert in einem ausgesprochenen Sinn für die absolute Einzigartigkeit, mit der Gott ein bestimmtes Volk erwählt, „sein Volk“, Israel dem Fleische nach, das schon „Kirche Gottes“ genannt wird (*Lumen Gentium* Nr. 9; vgl. *Neh* 13,1; *Num* 20,4; *Dtn* 23,1ff.), und sie ist ganz in dieser Richtung orientiert. Wenn also die Kirche über ihre Sendung und ihre Natur nachdenkt, so ist damit wesentlich verbunden ihre Reflexion über den Stamm Abrahams und die Natur des jüdischen Volkes (vgl. *Nostra aetate*, Nr. 4). Die Kirche ist sich des Zeugnisses der Heiligen Schrift voll bewußt, daß das jüdische Volk, diese Gemeinschaft des Glaubens und Hüterin einer jahrtausendealten Tradition, einen ureigenen Teil des Geheimnisses der Offenbarung und der Erlösung darstellt. In unserer Zeit haben viele katholische Autoren über dieses „Geheimnis“, das jüdische Volk, geschrieben, so z.B. Geremia Bonomelli, Jacques Maritain und Thomas Merton.

Und so denkt die Kirche weiterhin nach über das Geheimnis dieses Volkes, vor allem durch ihre Bibelwissenschaftler und Theologen, aber auch durch die Arbeit von Schriftstellern, Künstlern und Katecheten, und sie sucht ihre Gedanken darüber tiefer zum Ausdruck zu bringen. Ich freue mich sehr, daß die Kommission für religiöse Beziehungen zu den Juden sich intensiv einsetzt für Studien zu diesem Thema in theologischem und exegetischen Kontext.

3. Wenn wir die jüdische Tradition betrachten, wird deutlich, welche tiefe Verehrung Sie der Heiligen Schrift entgegenbringen, der Mikra und besonders

der Tora. Sie leben in besonderer Verbindung mit der Tora, der lebendigen Lehre des lebendigen Gottes. Mit Liebe studieren Sie sie in der Talmud-Tora und setzen sie mit Freude ins Leben um. Was sie über Liebe, über Gerechtigkeit und über das Gesetz lehrt, wird wiederholt in den Propheten – Newiim –, und den Ketuwim. Gott, seine heilige Tora, die Liturgie der Synode, Familienüberlieferungen, das Land der Heiligkeit, das alles sind gewiß Merkmale, die Ihr Volk vom religiösen Standpunkt aus kennzeichnen. Und es sind Dinge, welche die Grundlage für unseren Dialog und unsere Zusammenarbeit bilden. Im Zentrum des Heiligen Landes, sozusagen seinen verehrten Mittelpunkt bildend, liegt Jerusalem. Es ist eine Stadt, die drei großen Religionen heilig ist, den Juden, den Christen und den Muslimen. Schon ihr Name ruft den Gedanken an den Frieden wach. Ich möchte Sie bitten, täglich verbunden zu sein im Gebet um Gerechtigkeit und die Respektierung der fundamentalen menschlichen und religiösen Rechte der drei Völker, der drei Glaubensgemeinschaften, die dieses geliebte Land bewohnen.

4. Kein Dialog zwischen Christen und Juden kann die schmerzliche und schreckliche Erfahrung der Schoa übersehen. Beim Treffen in Prag im September dieses Jahres hat das Jüdisch-katholische Internationale Verbindungskomitee eingehend die religiösen und historischen Dimensionen der Schoa und des Antisemitismus besprochen, und es kam zu Schlußfolgerungen, die für die Fortsetzung unseres Dialogs und unserer Zusammenarbeit von großer Bedeutung sind. Es ist meine Hoffnung, daß diese weitgehend anerkannt werden und daß die Vorschläge, die dann formuliert werden, überall Anwendung finden, wo immer menschliche und religiöse Rechte verletzt werden.

Gott gebe, daß das 25. Gedenkjahr seit der Herausgabe von *Nostra aetate* für uns und für die Welt der geistlichen und moralischen Erneuerung frischen Antrieb geben. Möge es vor allem die Frucht der Zusammenarbeit in der Förderung von Gerechtigkeit und Frieden erbringen. Im Babylonischen Talmud lesen wir: „Die Welt ruht auf einer einzigen Säule, nämlich dem gerechten Menschen“ (*Chagiga* 12b). Im Evangelium sagt Jesus Christus zu uns, daß die Friedensstifter selig sind (vgl. *Mt* 5,9). Mögen Gerechtigkeit und Frieden unsere Herzen erfüllen und unsere Schritte hinlenken zur Fülle der Erlösung für alle Völker und für das ganze Universum.

Gott möge unser Gebet erhören!

Englischer Wortlaut in: *Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XIII,2 1990* (Luglio-Dicembre), Vatikanstadt 1992, 1390–1392; korrigierte Übersetzung aus: *Der Apostolische Stuhl 1990. Ansprachen, Predigten und Botschaften des Papstes. Erklärung der Kongregationen. Vollständige Dokumentation, Vatikanstadt/Köln o. J., 1163–1165.*